



© Alle Fotos: LFBÖ Galmi

Die Forstökonomische Tagung 2021

Waldbauliche und ökonomische Zukunftstrategien für Forstbetriebe

Am 4. November dieses Jahres fand in der HBLA Bruck an der Mur unter Einhaltung sämtlicher COVID-Vorsichtsmaßnahmen nach einem Jahr Pause wieder eine Forstökonomische Tagung statt. Unter dem Motto „Waldbauliche und ökonomische Zukunftstrategien für Forstbetriebe“ referierten Experten wie Moritz Freiherr von Blomberg, Silvio Schüler, Thomas Knoke, Norbert Putzgruber, Stefan Wukowitsch und Walter Sekot über verschiedene Aspekte und aktuelle Herausforderungen der Forstwirtschaft. Angesichts von Klimawandel und zunehmend unberechenbaren Naturereignissen und Zunahme der gesellschaftlichen Ansprüche war dabei ein Grundtenor in Bezug auf eine erfolgreiche Fortwirtschaft klar zu erkennen: es gilt, die Risiken zu minimieren und neue Strategien zu suchen. Der Erfolg ist ungewiss: „ich weiß, dass ich nichts weiß“. LFBÖ Präsident Felix Montecuccoli und Moderator Gerald Rothleitner durften rund 70 Teilnehmer zu dieser Tagung begrüßen.

Nach der Begrüßung durch LFBÖ Präsident Montecuccoli referierte Moritz Freiherr von Blomberg von der Land- und forstwirtschaftlichen Unternehmensberatung BB Göttingen über die Ertragspotentiale der Holzarten im deutschen Betriebsvergleich. Dabei wies er auf die betrieblichen Veränderungen durch Kalamitäten, den Klimawandel und die Marktentwicklungen hin, die teilweise dramatische negative Auswirkungen auf die Betriebs-

zahlen mit sich bringen: die Erträge aus dem Holzverkauf fehlen. Der Fokus liegt zukünftig auf Wiederbewaldung und Bestandspflege. Bei geringem Einschlag belasten die immer höheren Fixkosten den Kostenträger „Efm“ überproportional. Die optimale Auslastung im Personalmanagement sei zudem entscheidend für eine positive Geschäftsbilanz. Freiherr von Blomberg wies sowohl auf die Notwendigkeit hin, in Zukunft neue

Geschäftsfelder zu erschließen, um die Verluste zu kompensieren, als auch auf das Spannungsfeld der Attraktivität als Arbeitgeber, dem zunehmenden Fachkräftemangel und der Nachwuchsförderung. „Glücklich ist, wer in Zukunft noch gute Waldarbeiter hat“, betonte er.



Moritz Freiherr von Blomberg, BB Göttingen



Silvio Schüler vom BFW

Silvio Schüler vom BFW stellte in seinem Vortrag den klimafitten Wald und seine ökonomischen Herausforderungen und Chancen in den Fokus. Waldbauliche Entscheidungen und Behandlungsstrategien werden angesichts von Klimawandel und damit einhergehend immer häufiger auftretender unerwarteter und unvorhersagbare Naturereignisse immer komplexer und schwieriger zu treffen. Oberstes Ziel muss es daher sein, einen stabilen Wald mit hoher Resilienz gegenüber dem Klimawandel zu etablieren und aufzubauen. Dabei kann der Waldbesitzer nahezu wie bei einem Aktienkauf investieren: „aggressiv“ mit hohem Risiko und hohem Gewinn oder „traditionell“ mit niedrigem Risiko und geringem Gewinn. Schüler bewertete einen Wald mit Nadelholz mit intensiver Bewirtschaftung und möglichst kurzem Umtrieb als aggressive Strategie, einen Laub- und Mischwald mit extensiver Bewirtschaftung, vielen Arten und langem Umtrieb als traditionelle. Auch er wies auf die Notwendigkeit zunehmender waldbaulicher Kompetenz seitens des Personals hin.



Thomas Knoke von der TU München

Thomas Knoke von der TU München führte in seinem Vortrag das Thema waldbaulicher Entscheidungen unter Risiko fort und präsentierte Überlegungen zu optimalen Umtriebszeiten, Baumartenmischungen, Vorausverjüngung und ökonomischer Resilienz unter den Risiken von Klimawandel und Extremereignissen. Erschreckend hörten sich dabei die wirtschaftlichen Schadenszahlen in Deutschland an: allein in den Jahren 2018-2019 belaufen sich diese auf knapp 13 Milliarden Euro, 177 Millionen Kubikmeter Schadholz und einer Schadfläche von rund 284.500 Hektar. Angesichts dieser Zahlen sind neue Strategien und Modellansätze in der Forstwirtschaft geradezu überlebenswichtig. Knoke präsentierte einen neuen Modellansatz, um mit der Wahl von Baumartenanteilen und Holzeinschlägen das Ausmaß schlechter Ergebnisse zu minimieren. Dabei verglich er einen Fichten-Altersklassenwaldbestand mit zwei alternativen Dauerwald-Systemen – inklusive einer Baumverjüngung ab 40 Jahre (Fichte/Tanne/Buche mit Fichte/Douglasie/Buche) hinsichtlich Bodenrente, summierten Deckungsbeiträgen, Kohlenstoffspeicher, Risiko und Diversität, wobei die zwei Dauerwaldsysteme jedenfalls besser als der Altersklassenwald abschneiden (und die Variante mit Douglasie noch besser als jene mit Tanne). Fazit: ein ungleichaltriger Mischwald ist das Ergebnis von Optimierungen. Auch hier gilt es aber zu beachten: bei Extremereignissen sind dynamische Aspekte in der Zeit nach der (Zer)Störung bedeutsam. Hierbei können strukturelle Effekte für die Erholungsfähigkeit ökonomischer Waldwerte wichtig werden. Solche strukturellen Effekte der ökonomischen Resilienz wurden allerdings bislang kaum ökonomisch erforscht.



Norbert Putzgruber von den ÖBf

Norbert Putzgruber präsentierte in seinem Vortrag „Ökologie und Ökonomie – (k)ein Gegensatz“ das Waldbaukonzept der Österreichischen Bundesforste. Auch er musste von einem überdurchschnittlichen Schadholzanteil von 81 Prozent an der gesamten Holzerntemenge 2020 berichten. Daher ist es unerlässlich, den Umbau des Waldes in allen Revieren zu forcieren. Dazu wurde ein „Wald der Zukunft“-Konzept für 120 teilweise sehr unterschiedliche Forstreviere entwickelt. Das Ziel ist klar vorgegeben: es sollen artenreiche und klimafitte Mischwä-

lder entstehen, die – nicht zuletzt dank höherer Baumvielfalt – stabiler und resilienter als Monokulturen den zukünftigen Herausforderungen gerecht werden. Bezüglich zukünftiger Bestockung wird eine klare Reduktion der Fichte (von 270.00 auf 160.000 ha) zugunsten aller anderen Baumarten (v.a. Lärche, Tanne und Eiche) angestrebt, wobei die Lärche (von 45.000 auf 90.000 ha) ihren Anteil fast verdoppeln wird. Maßnahmen zur Wildschadensreduktion wurden auch präsentiert: weniger Pachtverträge, mehr Abschussverträge und der mehr Eigenbewirtschaftung mit Berufsjägern zeigen hier bereits gute Ergebnisse.

Was der Klimawandel innerhalb weniger Jahre mit einem gesunden Waldbestand anrichten kann, musste Stefan Wukowitsch von der Guts- & Forstverwaltung Horn eindrücklich berichten. 2018 und 2019 hatte dort der Borkenkäfer verheerende Schäden angerichtet, der binnen kürzester Zeit zu einem massiven Vermögens- und Vorratsverlust und den wirtschaftlichen Nutzen für drei Generationen vernichtete. Gefragt sind daher klare Strategien und Maßnahmen, die nun umgesetzt werden. Unter Mithilfe des Waldfonds und der LE wird u.a. eine Umwandlung in Laubmischwälder (Eiche, Hainbuche, Linde und Edellaubhölzer) vorangetrieben, sowie ein klarer Schwerpunkt auf die Wiederbewaldung sowie die Intensivierung einer nachhaltigen Jagd ausüben gelegt: so werden mindestens 15 Stück Rehwild per 100 Hektar erlegt. Die Beerntung von Saatgutbeständen wird ebenfalls forciert. Präsentiert wurde auch eine spannende Studie, die in Zusammenarbeit mit dem Zentralamt für Meteorologie und Geodynamik und dem BFW durchgeführt wurde und sich die zentrale Frage stellt, welche Baumartenwahl im nordöstlichen Waldviertel unter Berücksichtigung von Klimaszenarien bis 2100 erfolgsversprechend ist.



Stefan Wukowitsch von der Guts- und Forstverwaltung Horn

Walter Sekot von der BOKU Wien stellte sich in seinem abschließenden Vortrag die Frage, wohin sich denn die Forstökonomie bewegt und beleuchtete Entwicklungen und Perspektiven im Lichte von Kennzahlen und Institutionen. Angesichts der laufenden Pläne an der BOKU Wien und der nahenden eigenen Pensionierung mahnte er von allen beteiligten Parteien ein, den Fortbestand des jährlichen Forstberichtes auch in Zukunft zu gewährleisten.



Walter Sekot von der BOKU Wien

Sämtliche Vorträge finden Sie unter dem Link: landforstbetriebe.at/veranstaltungen/detail/forstoekonomische-tagung